

Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 156.

Breslau, Donnerstag, den 7. Juli 1910.

21. Jahrgang.

Angst vor Fahnenflucht.

Es war zu erwarten, daß die freisinnige Wahlsparole in Friedberg-Bildungen und das unlegare nationale als Ueberläuferium zur Sozialdemokratie im selben Wahlkreise zu heftigen Auseinandersetzungen und schweren Erschütterungen im Lager der Liberalen führen würde. Seit Jahrzehnten von Eugen Richter, und neuerdings vom Österreichischen Reichstagsabgeordneten gegen die Sozialdemokratie aufreputiert, sind natürlich auch nach der Blockparteiernennung „liberale“ vorhanden, denen die Parole „Nieder mit Obenburg als mit Vebel“ selbst in unseren Tagen als merklicher Leitstern gilt. Insofern diese Reaktionen um blauschwarzen Mod den wirtschaftlichen Verhältnissen einzelner liberalen Wählers entsprechend, ist es daher gegen mit Worten nicht „kämpfen, als „gefährdet“ gelten für jene älteren und zahlreicheren liberalen Schichten, deren ökonomische Lage als Habentische im besseren Modewirklich auf den Anschluß nach links hinweist. Um sie vor dem Abmarsch zu sichern, setzt jetzt eine rührige Tätigkeit in rechtsnational-liberalen Lager ein, und besonders der Abgeordnete von Löbau, Dr. Weber, der seine eigene Reichstagsherrlichkeit bedroht sieht, und als Bankdirektor, ein Anschluß nach links kaum nötig hat, ist mit Aufopferung bemüht, seinen Parteifreunden das Bündnis mit den Konservativen als heilige patriotische Pflicht zu empfehlen. In der Unterfütterung der Sozialdemokratie, und sei es auch in der Stichwahl, steht er den Anfang vom Ende des ganzen deutschen Liberalismus, und deshalb hält er es für seine Pflicht, „auf die tiefe und große Gefahr hinzuweisen, welche der Anschluß unserer linksliberalen Presse an die Sozialdemokratie — im Gegensatz zu den Konservativen — für den Liberalismus selbst in sich birgt.“ Am schmerzhaftesten steht er natürlich die Tatsache an, daß

„ein großer Teil der liberalen Wähler, der sich einmal daran gewöhnt hat, mit Zustimmung der Führer der Partei einen Sozialdemokraten zu wählen, und einen solchen als den kleinen Feind gegenüber einem bürgerlichen Kandidaten zu betrachten, für den Liberalismus verloren ist. Man darf nicht vergessen, daß ein erheblicher Prozentsatz unserer Bevölkerung weniger aus eigenem Studium und Intimer Kenntnis heraus die politische Lage beurteilt, vielmehr nach Weisungen von anderer Seite richtet. Entwöhnt sich aber einmal das Gros der liberalen Wähler von dem noch Gott sei Dank weit verbreiteten Gedenken, daß eine zur Herrschaft gelangte Sozialdemokratie das Ende unserer Entwicklung (1) bedeutet, dann ist es schwer, eine andere Anschauung wieder in die Massen einzubringen. Man hat dann mit jener falschen Parole lediglich der Sozialdemokratie frische Truppen zugeführt, welche in deren Reihen verbleiben werden, da überdies der ganze Zug unserer Entwicklung mit diesen Schritten einer extremen Opposition zueilt, und der Liberalismus hat das Nachsehen.“

Wenn Herr Weber mit dem Ende „unserer“ Entwicklung die Entwicklung zu immer umfangreicherer Ausbeutung des Volkes durch den Kapitalismus meint, die rückwärtslose Herrschaft des Junkertums, die Schikanen des Polizeistaates und die Existenz der Klassenjustiz, dann allerdings würde die Herrschaft der Sozialdemokratie das „Ende unserer Entwicklung“ bedeuten. Doch Herr Weber scheint zu fürchten, daß dieses „Ende“ selbst seine stark dezimierten liberalen Heerschaaren nicht schreckt und so greift er denn zu kräftigen Mitteln, um den Schwankenden plausibel zu machen, in welche Hölle der sozialdemokratische Stimmzettel sie führt. Daß die Sozialdemokratie sich bei Erreichung ihrer Ziele mittelalterlicher Mittel“ bedient, ist zwar eine Verleumdung es Schatzes an Vorwürfen, die gegen uns erhoben werden und bewegt sich in geradem Gegensatz zu dem, was man sonst an uns auszusagen hat, kann aber nicht weiter entkäftet werden, da Herr Weber es unterläßt, seine Kühne behauptung mit einigem Beweismaterial zu stützen. Anders ver ist es, wenn er folgende Beweisführung beginnt:

„Gerade das Kriterium eines gesunden Liberalismus aber ist, daß er seinem Volke eine freie politische Entwicklung bringen will, daß er einem jeden seiner Angehörigen eine ausgiebige Betätigung seiner Persönlichkeit im Rahmen der Gesehe und der Verfassung gestattet, daß er kein Schema aufstellt und keinen Terror ausübt. Alles das trifft bei der Sozialdemokratie trotz den gegenteiligen heftigen Behauptungen ihrer Führer nicht zu. Das Endziel der Sozialdemokratie ist die Verstaatlichung aller Produktionsmittel und damit ein Unterjurtatelnahmen aller berientigen Stände, deren Regimant und glänzender Entfaltung Deutschland seine Größe verbannt. Das Endziel der Sozialdemokratie ist weiter das Einpressen der künftigen deutschen Bevölkerung in eine sozialistische Zwangsjacke; und dazu tritt das völlige Verleugern der Tatsache durch die Sozialdemokratie, daß keine Nation und kein Stand in ihr ohne die Hilfe der Führer, ohne gentale Unternehmer und Kapitäne vorwärts kommen kann. Nach Anschauung der Sozialdemokratie hat allein der deutsche Arbeiter unser Vaterland vorwärts gebracht, und jeder Angehörige einer anderen Bevölkerungsschicht ist ein Ausbeuter oder Feind der Arbeiter. Was wäre aber wohl Deutschland ohne die gentalen Handels- und Industrie-Kapitäne, ohne unsern hervorragenden tüchtigen Bauernstand?“

Selbst wenn es richtig wäre, daß die Sozialdemokratie dem Liberalismus angeblich so erwünschte freiheitliche Entwicklung nicht bringen will, glaubt Herr Weber denn, daß diese freiheitliche Entwicklung bei den Junkern und im bürgerlichen Staat so glänzend aufgehoben ist? Bei den Landbäuern, die ihre Arbeiter wagenweise an die Urnen führen und ihnen den konservativen Stimmzettel in die

Hand drücken, und die soeben in ihrer bündlerischen Organisationsplanmäßigen Boykott der liberalen Kanfabrikler beschlossen? Ist der Terror der Gutbesitzer gegen Handwerker, Gastwirte, Krämer und Kaufleute vielleicht ein Moment „freiheitlicher Entwicklung“? Und wie soll der Schrecken des Verstaatlichungs-Kuratel heute auf den liberalen Angestellten noch wirken, der den großen Kütten und Gruben, dem koalitierten Unternehmertum nahezu hilflos ausgeliefert ist? Herr Weber fragt nur die technischen Beamten der Maschinenfabrik Flugsburg und des Herrn Uthemann bei Wiesche Erben, wie wohl ihnen in der kapitalistischen Zwangsjacke ist, die ihnen nicht einmal das Recht der freien Koalition läßt, das einfache Menschenrecht, daß sich sogar der Arbeiter kämpft erklämpft hat. Selbst im strengsten sozialistischen Staatsunternehmen würden die Angestellten das Mundstück der selbstgewählten Ständevertretung im Betriebe und der parlamentarischen Vertretung haben, um ihren Willen wirksam zum Ausdruck zu bringen. Im vertrauten Privatunternehmen haben sie gar keine Stimme, und jeder Versuch einer Betätigung in freiheitlicher Entwicklung wird mit der Maßregelung, mit der Brotlosmachung geahndet. Wer sagt denn Herrn Weber, daß wir Sozialdemokraten die Betätigung kluger Führer und gewandter Steuerleute im Wirtschaftsleben nicht für ebenso nützlich und notwendig halten, als die Arbeitskraft der großen Masse der manuellen Arbeiter? Wo ist das Werk Zeppeleus und seiner Ingenieure wohl anerkennender besprochen worden, als in der sozialdemokratischen Presse? Wo hat Direktor Archenhold von der Trepower Sternwarte seine 80.000 Mark zum Ausbau des Instituts hergenommen, als die staatlichen Behörden sie ihm „aus Mangel an Mitteln“ verweigerten? Die sozialdemokratisch organisierten Arbeiter Berlins brachten sie auf! Wenn dankte der Erfinder eines Heilmittels für die Syphilis, Professor Ehrlich, kürzlich für den freundlichen Glückwunsch zu seiner Erfindung? Einem sozialdemokratischen Verein in Ungarn. Spricht das alles dafür, daß die Sozialdemokraten keine Achtung vor den Bahnbrechern in Wissenschaft und Technik, in Kunst und Wirtschaft haben? Im Gegenteil. Die demokratische Gesellschaftsordnung soll umgekehrt die Tüchtigsten und Besten an die Spitze bringen, an der heute eine junkerliche veräppelte Roterie sitzt! Vobeshimmen auf Kirdorf und Thissen sucht Herr Weber allerdings vergeblich in der sozialdemokratischen Presse. Mit gutem Grund. Meistens ist das, was als „Königliche Führung“ auf der Konto geschrieben wird, die Arbeit und das Verdienst ihrer Angestellten, und soweit eigenes Geschick und eigener Weitblick das Gedeihen ihrer Unternehmungen befördert, halten sie sich durch ihre Habgier und ihre Profitgier im Gegenwartsstaat so gründlich schadlos, daß sie auf Anerkennung für ihre „Königliche Vergabung“ getrost verzichten können. So steht es in Stadt und Land, auch das Gedeihen eines „tüchtigen Bauernstandes“ kann vor der Hand gar nicht besser herbeigeführt werden, als durch eine gute Lebenshaltung der arbeitenden Klassen. Und freier als unter der Fuchel der Junker und Pottfundbesitzer wird sich der Landmann im sozialistischen Staat allemal befinden. Den Zwangsstaat haben wir heute, den politischen wie den wirtschaftlichen, die Zwangsarbeitsnachweise sind ein neuer Schritt zur Verflawung der Arbeiterklasse, Befreiung von diesem ökonomischen Zwange kann aber nur ein Staat bringen, der auf gleichen Rechten und Pflichten seiner Bürger basiert ist. Herr Weber sagt weiter:

„Die Mittel, mit denen die Sozialdemokratie ihre Anhänger festhält und Außenstehende zu sich herüberzuziehen verucht, sind einm christlichen Liberalismus zuwider. Wer in den Reihen der Sozialdemokratie dem Willen der Mehrheit sich nicht beugt, wird eliminiert; wer wirtschaftlich von der Arbeiterklasse abhängig ist, darf keine vielleicht sozialdemokratische Ueberzeugung nicht zur Schau stellen, wenn er nicht zu Grunde gehen will; ein Schöffe, Gewerbetreibender oder Gewerbetätiger, der ein einen Sozialdemokraten ungünstiges Urteil abgibt, wird an den Pranger gestellt: alles das mit Genehmigung der Führer der Partei und vor der breitesten Öffentlichkeit und ohne daß einem der Beteiligten das Bewußtsein der Schamlosigkeit solcher Handlungswiese auch nur im entferntesten aufsteige. Man male sich aus, daß eine solche Partei mit ihren doch im übrigen in vieler Hinsicht absolut unreflexen Gedanken und ungeklärten Zielen zur Regierung kommt!“

Wer sich der Mehrheit nicht fügt, wird aus der Sozialdemokratie ausgeschlossen. Nur bei den Sozialdemokraten? Sind nicht die sächsischen Nationalliberalen eben dabei, die Herren Langhammer und Merkel zu „eliminieren“, haben sie nicht Seylbon Sernsheim, Drivia und anderen Erbschaftssteuerfeinden den Stuhl vor die Tür gesetzt, weil sie sich der Mehrheit nicht fügten? Schließt der Bund der Landwirte nicht jedes Mitglied aus, das zum Beispiel entgegen dem Willen der Mehrheit zum Parlament kandidiert? Warum macht man heuchlerisch der Sozialdemokratie zum Vorwurf, was die Grundlage jedes Parteigebildes sein muß? Und dann die Schöffen und Richter. Hat Herr Weber nie von sächsischen Beamten gehört, daß die Sozialdemokraten sich als die pflichterfülltesten und gerechtesten Richter bei allen bürgerlichen Gewerbegegerichten bewährt haben? Er wird bald dieselben Erfahrungen machen können, wenn erst Arbeiter in höherem

Grade als Schöffen berufen werden. Diese positive Gerechtigkeitsspflege wird uns natürlich niemals hindern, die Klassenjustiz zu geteilt, wo sie sich zeigt, auch wenn zehn Weber ihre schützende Hand über die Richter halten, die dem Volke so unverständliche Urteile fällen. „Man male sich aus“, daß eine solche Partei zum Siege kommt. Nur, wir sind nicht überall so weit von hohen Amtsstellen entfernt, als in Preußen, und überall dort, zum Beispiel in Süddeutschland, wo Sozialdemokraten in hohe kommunale Ämter gelangten, wie die sozialdemokratischen Stadtbürger Dreesebach in Mannheim oder Kloss in Stuttgart, da rühmten die bürgerlichen Gegner ihre Verdienste, ihre Pflichttreue, ihre Klugheit und stellten fest, daß sie zum Segen des Gemeinwesens gearbeitet. Brauchen wir an den anerkennenden Brief zu erinnern, welchen die sächsischen Behörden dem Abgeordneten Singer anlässlich seiner 25jährigen Tätigkeit als Stadtkorrespondent gewidmet haben? Auch diese Prophezeiungen haben also ihre Schrecken verloren!

Geradezu hilflos aber ist es, wenn Herr Weber die staatslichen Verhältnisse in Frankreich und Australien der Sozialdemokratie aufz Konto schreibt und dabei das erstere Land einer allgemeinen Korruption bezichtigt und bei Australien von einer Verfaulung der Kultur spricht. In Frankreich steht die Sozialdemokratie als Minorität in offener Dampfstellung gegen die Regierung, die wir allerdings immer noch für dreimal besser halten als die deutsche Junkerherrschaft, und was die „Verfaulung“ Australiens anlangt — nun, die deutschen Arbeiter könnten sich gratulieren, wenn sie unter so angenehmen Verhältnissen arbeiteten und lebten als ihre Kollegen in Australien. Die Beweisführung des anmaßlichen Liberalen schließt also völlig fehl. Wir zweifeln nicht, daß es ihm heillos Ernst ist, die liberalen Ueberläufer vom roten Meere fern zuhalten, die Argumente aber, deren er sich dabei bedient, sind unrichtig und jede und stützen seine Kühnen Behauptungen nicht. Deshalb wird er auch der Prediger in der Wüste bleiben, der die politische Entwicklung unserer Tage nicht aufhört.

In Berliner Regierungskreisen, besonders in der Umgebung des Kaisers, herrscht, wie der „Bayer. Kurier“ zu melden weiß, auch arge Besorgnis vor den kommenden Reichstagswahlen. Man rechne mit 100 bis 120 sozialdemokratischen Mandaten. Diese Besorgnis habe Veranlassung gegeben, eine kräftige Bekämpfung sozialdemokratischer Bestrebungen in Aussicht zu nehmen.

In München soll diese Bekämpfung durch ein „großartiges Zeitungsunternehmen“ erfolgen, dessen Produkte mit Hilfe des Großkapitals so billig gemacht werden sollen, daß sie alle anderen Blätter aus dem Felde schlagen. Angeblich soll das Kapital dieses Unternehmens 1 Millionen betragen, wovon 2 bereits gezahlt seien, die Jahresausgabe soll nicht weniger als 1,8 Millionen betragen. Es wird angedeutet, wenn auch nicht behauptet, daß an anderen Orten ähnliche Unternehmungen geplant seien.

An der Meldung des „Bayer. Kurier“ ist zum mindesten soviel richtig, daß bei den nächsten Reichstagswahlen die Gegner der Sozialdemokratie alle Vebel in Bewegung setzen werden, und daß man sich auf einen Wahlkampf gefaßt machen muß, wie in Deutschland noch keiner erlebt worden ist. Schon deshalb tun die sozialdemokratischen Arbeiter gut, zu dem bevorstehenden Kampf mit allen Kräften zu rüsten und sich nicht von ihren Gegnern in eine Stimmung der Siegesgewißheit hineinreden zu lassen. Alle Zahlen über den angeblich zu erwartenden Mandatsgewinn der Sozialdemokratie beruhen auf ziemlich willkürlichen Schätzungen und sind wertlos. Haben sich auch seit 1907 die sozialdemokratischen Stimmen im Durchschnitt der Reichswahlen um etwa 25 Prozent vermehrt und sind gleichzeitig die gegnerischen Stimmen ungefähr in dem gleichen Maße zurückgegangen, so kann daraus auf den Ausgang der allgemeinen Wahlen kein sicherer Schluß gezogen werden. Die Berechnungen der Gegner zeigen nur, ein wie schlechtes Gewissen sie haben und wie glühlich sich dadurch die allgemeine Lage für die Sozialdemokratie gestaltet hat. Diese Lage muß mit allen Kräften ausgemittelt werden, damit der Ausgang der Wahl nicht noch für die Feinde der Arbeiterklasse eine angenehme Enttäuschung wird.

Politische Ueberflucht.

„Dimal wählen wir rot!“

Das „Berliner Tageblatt“ läßt sich Stimmungsbilder über die augenblickliche politische Stimmung des Volkes aus allen Teilen Deutschlands senden und obwohl unter den Schreibern kein einziger Sozialdemokrat ist, berichten doch alle von einem erheblichen Umschwung der Ansichten zugunsten der Sozialdemokratie. In einer der letzten Nummern schreibt zum Beispiel Jan Fegler, der freisinnige Reichstagsabgeordnete aus Friesland:

„Die innere Politik des schwarzen Mod zeigt in allen Teilen des Landes Folgen, die von den Konservativen keineswegs als Frucht der freisinnigen Gehardheit bezeichnet werden. Während sie doch nichts anderes sind, als die naturgemäße und

nachstehende Abwehrkräfte der Arbeiter...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

Diese Abwehrkräfte...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

Sache der sozialdemokratischen Agitation...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

Der Kampf um die Jugend.

Künftig ging die Nachricht durch die Presse...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

Der Plan, die schulenklassene männliche Jugend...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

Herr Lippmann hat keine Ahnung von den Dingen...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

Noland von Berlin.

Roman von Willibald Alexis (H. Käring)

15.
Nieder mit den Stangen! Auf, das Tor! Es lebe der Kaiser...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

lament und Presse einen dauernden Kampf gegen die Sozialdemokratie...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

Die Jugend und die Armee kollidieren...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

Die verschiedenartige Behandlung Angeklagter vor Gericht...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

Der Kulturpolitiker hat wieder einmal einen öffentlichen Fall zu verzeichnen...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

Dieses letztere Thema spinnt die „Verl. Volksztg.“ weiter aus...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

„Oft während des Ganges der Verhandlungen haben wir uns gefragt...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

Die Angeklagte dieser Art hätte keine Kautions stellen können...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

auf bis an die Dächer. Da war kein Aug', das das nicht sehen wollte...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

Es war geschieden. Da war kein Widerstand mehr...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

Da gafften sie nicht mehr an den Eden...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

Der Fürst blinnte ernst das Kindlein an...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

aber er hat eine Reihe von Jahren über sein Verhältnis zu den Weibern...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

Was wir angeht dessen wünschen, ist: daß der ganze Zuschnitt unserer Strafrechtspflege...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

Das Regierungsrat.

Unter dieser Ueberschrift fordert die „Germania“ die Regierung auf...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

Eine neue Wahlrechtsvorlage? Eine neue Wahlrechtsvorlage soll bereits in der nächsten Session dem Landtage vorgelegt werden...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

Zum Ministerwechsel. Die „Pölnische Zeitung“ bezeichnet es als falsch...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

Aber da er's streicheln wollte, erschraf das Kind vor seinem Eisenhandschuh...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

Zwischen dem alten Rathaus von Berlin und dem neuen...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

Der von Anhalt lachte: „War's wohl zu groß Gedrang, und sie konnten nicht durch.“

„Ist das der ganze Rat?“ sprach der Kurfürst...
...der Arbeiter...
...der Arbeiter...

„Wir waren unetns seit lange, als Dir wird kund setz hoher Herr.“

„Ihr habt mir die Kunde geschickt, und da Ihr meine seht...“

„Wir vom Räte hatten ihn angeklagt und bestrickt...“

„So viel Krompfer hatten nie durch Berlins Gassen geschwehert...“

Gelogenheits-Käufe
Möbeln
Bestenfalls n. 10 Mark
Schwandl 24, tel. 10, Parkhaus
Einrichtung sportlich.
Bequemste Teilzahlung
Max Giesel,
Präsidentstr. 5, part. u. 1. Etg.

**Herren-Strohhüte
Knaben-Strohhüte**
billigste direkt in der Fabrik
Freund & Krebs
Neue Hauptkassette II, Hof,
Damen- und Kinderhüte 2611
In bekanntester Auswahl.

Werkzeuge, Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte
gut u. preiswert bei Victor Lindner, Goldberg i. Echl. 13168
Alkoholfreie Getränke und Arbeiterklasse
von Dr. Fröhlich.
Eine empfehlenswerte Agitationsbroschüre.
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“.

Die Figur-8 Bahn
(Die größte Attraktion der „Breslauer Festwoche“)
wird auf den Teichäckern, hinter dem Hauptbahnhof, aufgestellt
und von Sonnabend, den 9. Juli bis inkl. Sonntag, den 21. Juli
in Betrieb gesetzt.
Ermäßigte Fahrpreise: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Unternehmer.

Freizeit **erscheint 3mal wöchentlich.** **Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.** **Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.**

Arbeiter-Konfektion.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Arbeiter- und Kinder-Konfektion.
H. Fiedler, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Arbeiter- und Kinder-Konfektion.
H. Fiedler, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Freiburg
Bäckereien und Konditoreien.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Bier-Bräuereien.
Brauerei, 1. F. W. Weiß.

Jauer
Sohlen, Parfümerien.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Fahrräder, Nähmaschinen.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Onlau
Kleiderstoffe, Herren- u. Damen-Gard.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Lederhüte, Schuhwaren, Led.-Art.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Herren-Garderobe.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Wäsche, Kleiderstoffe.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Reste und Partiewaren.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Sarg- und Möbelmagazine.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Bunzlau
Fahrräder, Nähmaschinen.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Glogau
Schuhwaren und Schuhmacher.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Herren-Bräuereien.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Striegau
Eisenwaren, Küchengeräte.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Fahrräder, Nähmaschinen.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Grinitzer
Kaufhäuser.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Kolonialwaren, Drogen, Zigarren.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Sabeck
Kleiderstoffe, Herren- u. Damen-Gard.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Möbelmagazine.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Sarg- und Möbelmagazine.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Weinze, Bruno
Fahrräder, Nähmaschinen.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Haynau
Fahrräder, Nähmaschinen.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Herren-Bräuereien.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Hirschberg
Schuhwaren u. Schuhmacher.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Herren-Bräuereien.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Waldenburger Industrieviertel
Automaten-Restaurant
Abzahlungs-Geschäfte.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Altwasser
Bäckereien und Konditoreien.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Drogen und Farben.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Weisstein, N.-Herrsdorf
Bäckereien.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Sarg- und Möbelmagazine.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Dtsch-Lisca, Stabelwitz
Brauereien und Restaurateure.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Hirschberg
Bau- und Möbelschreiner.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Herren-Bräuereien.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Burghardt, F. W.
Burgstraße 32/33.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Herren-Bräuereien.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Automaten-Restaurant
Abzahlungs-Geschäfte.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Alkoholfreie Getränke.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Altwasser
Bäckereien und Konditoreien.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Drogen und Farben.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Wüstegiersdorf, Büsumsgrau
Bäckereien und Konditoreien.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Sarg- und Möbelmagazine.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Dtsch-Lisca, Stabelwitz
Brauereien und Restaurateure.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Hirschberg
Bau- und Möbelschreiner.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Herren-Bräuereien.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Burghardt, F. W.
Burgstraße 32/33.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Herren-Bräuereien.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Automaten-Restaurant
Abzahlungs-Geschäfte.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Alkoholfreie Getränke.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Altwasser
Bäckereien und Konditoreien.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Drogen und Farben.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Wüstegiersdorf, Büsumsgrau
Bäckereien und Konditoreien.
M. Mandl, W. Fiedler, 1. F. W. Weiß.

Sarg- und Möbelmagazine.
C. W. Müller, 1. F. W. Weiß.

Breslauer Schulgärten.

Auf Anregung des Magistrats ist auch für Schaffung ein Schulgarten eingerichtet worden, und zwar auf dem südlichen Gelände in Al-Scheibitz, anschließend an die städtischen Schrebergärten an der Ankerstraße.

Im Herbst, wenn alles abgeerntet ist, werden die ganzen Gartenstücke umgegraben, sodann im nächsten Frühjahr frisch gepflanz, entsprechend bearbeitet und wiederum neu in Beete eingeteilt.

Der Fabrikant der „Thomas-Brause“, Herr Reinhold Thomas, Hubenstraße, scheint auf Arbeiterfreundlichkeit keinen großen Wert zu legen, obwohl er auf Arbeiter als Kunden direkt angewiesen ist.

Die Achterbahn in Breslau. Auf den Teichäckern hinter dem Hauptbahnhof herrscht zurzeit ein eifriges Leben, da zahlreiche Hände dort mit dem Aufbau der neuen Achterbahn, die von der Festwiese im Scheiniger Park aus bekannt ist, beschäftigt sind.

Hebungsarbeiten. In dem heute Abend unter Vermittlung Behes Leitung stattfindenden 16. Södparkkonzert des Dresdener Vereins besteht das Programm im 1. Teile aus Kompositionen von Schubert, Bizet und Weber.

Breslauer Schauspielhaus. Maria Mayer gastiert heute zum vorletzten Male und wird sich am Freitag verabschieden. In beiden Abenden spielt die Künstlerin die Monna Vanna in Martekinds gleichnamigen Schauspiel.

Sommertheater. (Nebst's Etablissement.) Heute Mittwoch, den 6. Juli, geht das japanische Schauspiel „Tajima“ zum letzten Male in Szene.

Training auf der Adrenbahn in Grünheide am See Goldhof bei Breslau. Die Teilnehmer am 100 Kilometerrennen, Walther, Dikentmann, Salamann und Scheuermann, sind mit ihrem gesamten Schrittmachermaterial bereits in Breslau eingetroffen und werden am Donnerstag Nachmittag, ab 5 Uhr, das Training aufnehmen.

Eine interessante Streitfrage. Der Oberlesener Klee, der schon mehrere Male im Kaiser-Willhelm-Cafe servierte, war von dem Inhaber wieder einmal angeklagt, und zwar für die Wein-Bar im oberen Stockwerk.

Der Kläger vertritt die Meinung, daß der Oberlesener einer Wein-Bar nicht auf tägliche Kündigung gestellt werden könne, er habe zu große Verantwortung, muß den Gästen Kredit gewähren usw.

Die Größungsfeste des zweiten städtischen Speisehauses (Vomhardische Schulpforte) Mühlstraße 4/5, findet am 12. Juli 1910, Vormittags 11 Uhr, in den Räumen der genannten Anstalt statt.

Uachtung, Bürger! Morgen, Donnerstag, Abends 8 Uhr findet im Zimmer Nr. 2 des Gewerkschaftshauses eine Verammlung statt.

Die Größungsfeste des zweiten städtischen Speisehauses (Vomhardische Schulpforte) Mühlstraße 4/5, findet am 12. Juli 1910, Vormittags 11 Uhr, in den Räumen der genannten Anstalt statt.

Gelandete weibliche Leiche. Am 5. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr, wurde an der Mattheuskunst eine 45-50 Jahre alte weibliche Leiche aus der Oder gefischt.

Vermißt. Seit dem 22. März d. J. wird der Arbeiter Arthur Fuhrmann, zuletzt Brunnenstraße 24 wohnend, vermißt; er ist 1,72 Meter groß, blond und hat braune Augen und Schnurbart.

Gefunden wurden eine Banknote, eine silberne Perlenkette, ein Damenshirm, ein Herzschloß, ein Handtäschchen mit Inhalt, ein Schlüsselbund, Legitimationspapiere, ein Spazierstock, ein Portemonnaie mit Inhalt und eine Radfahrkarte.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete. Katholiken-Moral.

Auf den unter dieser Spitzmarke gedruckten Artikel geht uns von Herrn Kaplan Schmale nachstehendes zu: Der Artikel „Katholiken-Moral“ Ihres geschätzten Blattes verurteilt offenbar auf ungenügender und in mehrfacher Hinsicht direkt falscher Information.

Ich erkläre mit aller Bestimmtheit: Ich habe es überhaupt niemals nötig gehabt, zu versuchen den Haushälter Kochanek davon abzuhalten seinen Glauben zu wechseln. Zu der Zeit, da ich die Kochanek'sche Familie amüßig besuchen mußte, war die ganze Familie katholisch.

Das ich aber die damals zweifellos katholischen Kochanek'schen Eheleute zu bestimmen suchte, ihre Kinder der katholischen Schule zuführen, ist doch sicher keine Profektionsmaßregel. Das war einfach meine Pflicht als katholischer Priester.

Und wie steht es mit den von Ihnen ver'ichteten Ver'ständen an den Magistrat, Herr Kaplan? Sind die etwa auch falsch?

Goldberg, 6. Juli. Ausländische Lohnbrücker unter sich. Die vielgepriesene „nützliche“ Tätigkeit ausländischer Arbeiter haben wir hieselbst in letzter Zeit besonders zu verspüren bekommen.

es unter ihnen zu Streitigkeiten, wobei die beiden anderen polnischen Arbeiter mit einem schweren eichenen Stode ihren Gegner bearbeiteten, bis der Stod in Stücke sprang und der Beschlagene aufnahmehieb.

Czerdorz, 6. Juli. Mischländer Ueberfall. Als die 10jährige Tochter des Arbeiters Sch. in der Richtung auf Radendorf allein über Feld ging, wurde sie plötzlich von einem Radfahrer überfallen und ins Kornfeld geschleppt.

Oppeln, 5. Juli. Von Wilddieben erschossen. Der Händler Jakob Sobrowek aus Kossorowich wurde gestern Nachmittags in dem königlichen Forst der Oberförsterei Grundschitz von dem Forstarbeiter Thomas Zibus aus Kossorowich mit einem Schuß in der linken Brustseite tot aufgefunden.

Kattowitz, 6. Juli. Opfer des Berufs. Auf dem Rechtschaffen verunglückten beim Vielesabau durch herabstürzende Kohlenmassen ein Bauer und ein Lehrling. Der Lehrling war sofort tot. Der Bauer, ein Familienvater, wurde in hoffnungslosem Zustand nach dem Knappschachtlazarett gebracht.

Autontenstätte, 6. Juli. Vom Streit zum Mord. Dieser Umtrieb herrschte seit längerer Zeit zwischen dem Familien des Grubenarbeiters Wolodniol und des Tagearbeiters Muski.

Mysłowiz, 6. Juli. Unglaubliche Roheit. Eine ihrem schweren Berufs nachgehende Schmutzgerade gab sich die er Tage ein großes Beschaege. Möglich für ein junges Mädchen mit durchschlittenem Halbe zusammen.

Neueste Nachrichten.

Savarie des Luftschiffes M. III.

Leipzig, 6. Juli. Ueber die Savarie des Luftschiffes M. III wird noch berichtet: Die Drahtseile, die die Gondel mit dem Ballon verbinden, sind infolge der heftigen Winde gerissen und die stärksten Verleilungen zerbrochen.

Streik der Dachdeckergehilfen.

Offen, 5. Juli. (Hirsch' Bur.) Die Dachdeckergehilfen von Offen und Umgebung sind heute in den A u s s t a n d getreten, nachdem die Verhandlungen auf Abschluß eines neuen Tarifvertrages mit der großen Mehrzahl der Arbeitgeber gescheitert sind.

Der neue Regierungspräsident.

Hannover, 6. Juli. An Stelle des Regierungspräsidenten in Koblenz, Freiherrn v. Hovel, dessen Absicht, aus dem Amt zu scheiden, schon vor fünf Wochen gemeldet wurde, ist der bisherige Regierungspräsident in Aurich Dr. Karl Brina von Kattibor und Corve in gleicher Eigenschaft nach Koblenz verlegt worden.

Schadenfeuer.

Dresden, 6. Juli. (S. T.-B.) Ein verheerendes Großfeuer wüthete gestern Abend in der neunten Stunde in den umfangreichen Speichern vom König Albert-Hafen in Dresden. Der Brand entstand in den riesigen Baumkolluvorien.

Die Ziviliste des Königs von England.

London, 6. Juli. Die mit der Feststellung der Ziviliste betraute Unterhauskommission hat als Gesamtsomme für die königliche Familie mit Ausnahme der Ananage des Prinzen von Wales 16 750 000 Francs (13 400 000) Mark bewilligt.

Nachplänge zum Boyerkampfe.

New York, 6. Juli. Der Polizeichef von Washington hat für den ganzen Distrikt Columbia die kinematographische Vorführung des Boyerkampfes (Siehe aus aller Welt) untersagt.

New York, 6. Juli. Aus dem ganzen Lande kommen Meldungen über Schlägereien zwischen Weibern und Negern wegen Johnsons Sieg. Bisher wurden bereits 20 Tote und 100 Verwundete festgelegt.

Darmstadt, 6. Juli. Der Aviatiler Lechner führte gestern mit drei Zwischenlandungen einen Flug von 95 Kilometern aus und stieg dabei bis zu einer Höhe von 100 Metern.

Paris, 6. Juli. Vor dem Schwurgericht in Bourges erschien ein Fränlein in v. Gondalin unter der Beschuldigung, ihr neugeborenes Kind vergiftet zu haben.

Petersburg, 6. Juli. Der in Pskow in der Provinz Witebsk angelegte neue Kanal, dessen Frau und zwei Kinder wurden ermordet und ausgeraubt. Von den Tätern fehlt die Spur.

Arbeiterbewegung.

Wißt unter den Welten. Die Welten der Richtung...

Der „Förderungs-Ausschuß für die vaterländischen Arbeiterbewegungen...“

Wir wollen uns bei den uns bisher beobachteten...

Die Arbeit bei Arbeitsangeboten nach Belgien?

Die Arbeit in der Zünftlinger Schuhindustrie...

Der Streik der Tabakarbeiter bei der Firma...

Syndikus Hindenberg, vergetzt. Es wurden alle...

Lohnbewegung der Rheinschiffer. Die Rheinschiffer...

Briefkasten.

Spredstunden der Redaktion Wochentags nur v. 12-1 Uhr...

Rufen 10. Solange Sie dem Mädchen die Unredlichkeit...

W. Riegenhals. 1. und 2. Wegen den Lehrer, der Ihr Kind...

3. W. Wir können Ihnen diese Stelle nicht empfehlen.

4. H. M. Warten Sie ruhig den Verlauf der Dinge ab.

5. A. F. 200. Sie können vom Gericht vertreten werden...

6. S. Abgeordnete Bericht werden selbstverständlich honoriert.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Mittwoch, den 6. Juli: Brauereiarbeiter. Versammlung. Großer Saal.

Feinarb. Versammlung. Abends 7 1/2 Uhr. Versammlung im V. Saal.

Feinarb. Versammlung. Abends 7 1/2 Uhr. Versammlung im V. Saal.

Feinarb. Versammlung. Abends 7 1/2 Uhr. Versammlung im V. Saal.

Feinarb. Versammlung. Abends 7 1/2 Uhr. Versammlung im V. Saal.

Donnerstag, den 7. Juli

Auser. Versammlung. Zimmer 8.

Vertrauensmänner des Metallarbeiterverbandes Großer Saal.

Sozialdemokratischer Verein Breslau. Distrikt 6 (Kloster).

Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land). Neumarkt.

Landdistrikt 8. Neutisch. Maria-Säßen. Klein-Maxberg etc.

Landdistrikt 9 (Fischau). Mittwoch, den 6. Juli.

Ohlau. Zentral-Frankenkasse der Maurer „Grundstein zur Einigkeit“.

Siebsberg. Transportarbeiter-Verband. Sonnabend, den 9. Juli.

Freiburg. Kartell-Sitzung Donnerstag, den 7. Juli.

Zillendorf. Wahlverein. Donnerstag, den 7. Juli.

Schmiedeberg i. N. Kombinierte Sitzung des Gewerkschaftsvereins.

Legniz. N.-O.-W. „Sängerkränz“. Montag, den 11. Juli.

Reiße. Gewerkschaftsfeier. Sonntag, den 10. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Neustadt D/S. Wahlverein. Sonnabend, den 9. Juli.

Sommer-Theater. (Lieders-Hall-Session). Maria Mayer „König Vanna“.

Zeltgarten. (Lieders-Hall-Session). 10 Pfg. Dame-Ringkampfkongkurrenz.

Palmengarten. (Lieders-Hall-Session). Garten. Frei-Konzert.

„Scala“ Sommertheater. Nikolai-Strasse 27. Ausgewiesen.

persil. lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide, alle zarten Stoffe beim Waschen wieder wie neu werden!

Viktoria-Theater. Täglich: „Breslau! was sagst Du nu!“

Verreißt Dr. Boss. Schwertstraße Nr. 8.

Sichere Ernten. Für landwirtschaftliche Zwecke werden nur...

Gummiwaren. Spül-Spritzen. A. Kindler, Junkerstr. 35.

Anmut. macht ein reizendes Utensilium...

Vereine. Kinderfeste. erzieht die Söhne, Verlosungs- u. Geschenkartikel...

Buchhandlg. Volkswacht. Christentum und Sozialismus von H. Hebel 0.10

Möbel. Gute Waren spottbillig auf Abzahlung. Max Biermann.

Die Volkschule wie sie ist von Otto Rühle Preis 30 Pfg.

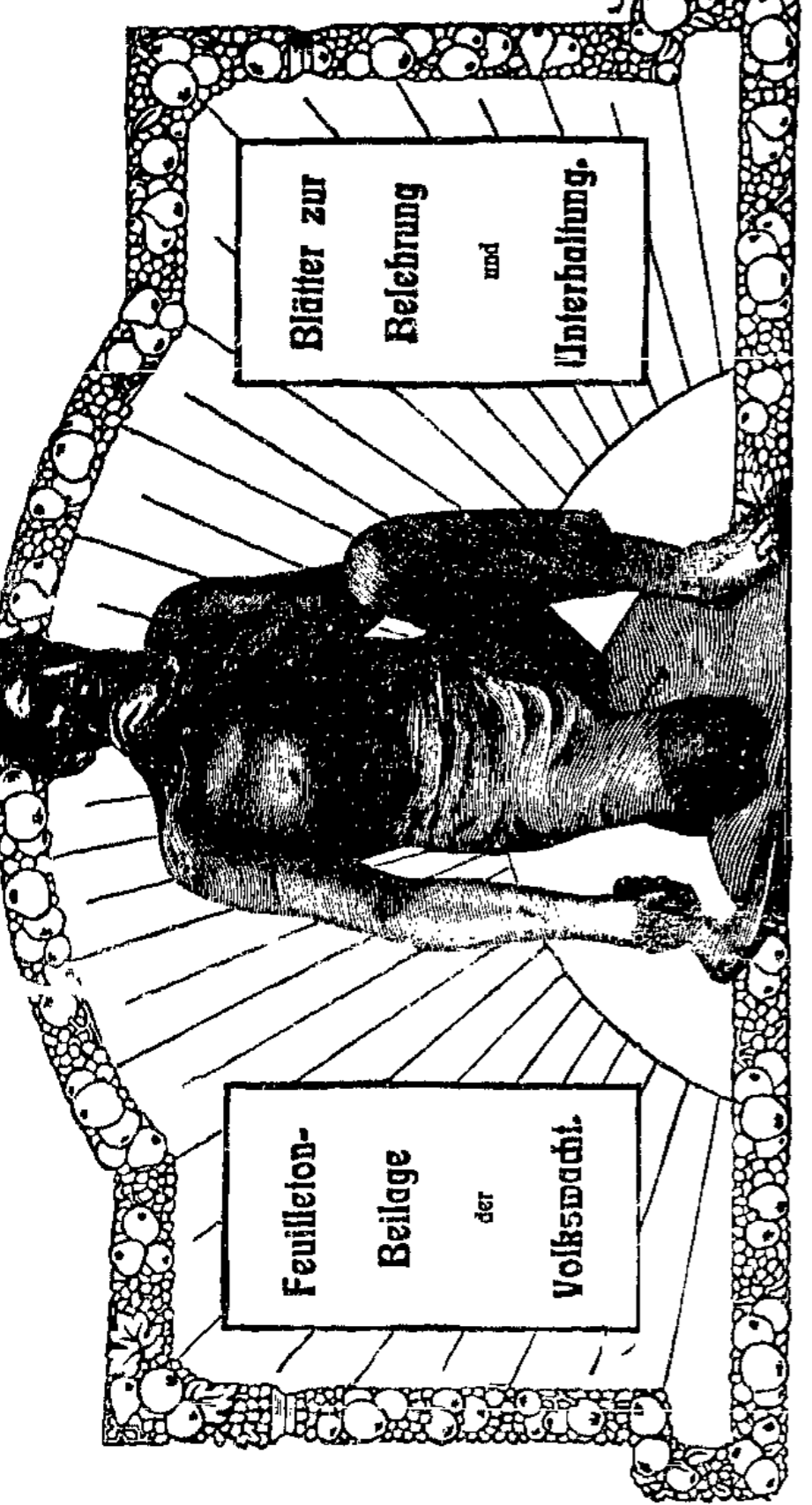
Konkurs-Ausverkauf. des Nerlich'schen Konkurses, hier, Gneisenaustrasse Nr. 18.

KLEINE KIOS-CIGARETTE. Turk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhm, Dresden.

Hamburger Fleischkonserven. tafelfertig, lange Zeit haltbar, in Dosen von ca. 10 Pfd. brutto.

Kohlenabfahrer! Können sich melden 3405

Die Brandschatzung des Volkes durch indirekte Steuern in Deutschland. Von J. Karski. Preis 50 Pfg.



Für die Hausfrau.

Empfehlenswerte harmlose Mittel gegen Sommerprossen. Ganz anerkannt lassen sich die Sommerprossen nicht, wohl aber kann man sie bedeutend entschärfen. Zu empfehlen ist solches Verfähren: Eine saubere abgenuzte und gewaschene Meerrettichwurzel wird auf dem Reibeisen fein gerieben, in eine Glasflasche getan, mit gutem Weingeist übergossen und wohlverstopft einige Tage (etwa eine halbe Woche) hingestellt. Dann bestreicht man jeden Abend vor dem Zubettgehen mittelst feinerweicher oder Haarbürste die von Sommerprossen befallenen Stellen des Gesichtes mit der Flüssigkeit und läßt sie ungestört abtrocknen. In der That ist das Mittel ein vortreffliches Mittel gegen Sommerprossen. Auch dieses Mittel muß ganz regelmäßig vor dem Zubettgehen angewendet werden. Endlich kann man auch die Sommerprossen mit sauren Milchen, denen man etwas Benzoinöl beigemischt, behandeln, wenn man sie ebenfalls allabendlich damit bestreicht.

Das mau Kammersiegel in die Sonne stellen? Wachte Vogelfreunde glauben, ihren geliebten Vögeln dadurch eine Freude und einen Genuss zu bereiten, daß sie diese in die Sonne stellen. Es ist wohl wahr, daß der Vogel im Freien gerne die Sonne aufsucht; aber kann dort auch, wenn er will, sich wiederum in den kühleren Schatten begiebt; kann hierhin flattern, um sich zu sonnen, und dort hin, um sich zu baden. Will dies ist ihm unzulässig, wenn er flundenlang den brennenden Strahlen ausgesetzt vor dem Fenster steht. Es bedarf dann nur noch eines Anfluges — und ein Gegenstand entsteht in der gefahrvollen Fensterstange — so ist das Kammersiegel. Kammersiegel mag man wohl recht wohl nicht auf den Fuß setzen, doch stellt man sie nie in die Sonne oder in den Zug, bezwinge auch im Sommer bei großer Hitze nicht, täglich Trank- und Badewasser mehrmals frisch zu reichen.

Man gewisse Sommerfrüchte.

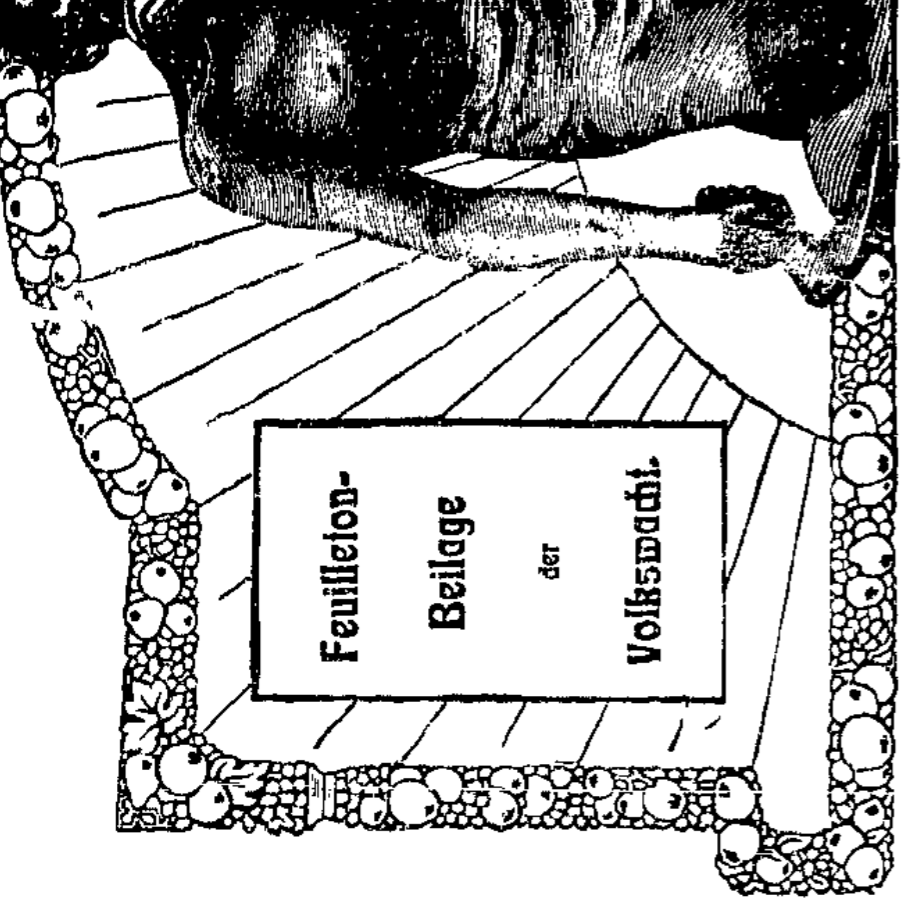
Die Fruchtbarkeit in der Sommerfrucht. Sie hebel sich, sie füllt die Stille, trägt Samen, die zum großen Schwan, zum Reibhof, Hirsch und zum Palan. Zu Hause, wach ein Bild von Sommer, barmherzig, was ein enger Sommer. Ein armes gelbes Bögeln. In keinem Käfig ganz allein. Man hat den Langer ganz vergiffen. Er hat nicht Erant, hat nicht zu treffen. Er borch: Kommt man nicht doch einmal? Er schmachtet hin in steter Qual.

Die vergessene Kanone von Lionville.

Die vergessene Kanone von Lionville. Aus dem Reich wird ein folgendes, etwas romanhaftes, aber — wie verriet sich — wachre Pleiniers an den deutsch-französischen Krieg erzählt: Es war am 16. August 1870. Dem Abend vorher war das deutsche Kanonengeschütz über die Höhe bei Juvancourt vorgeführt und jenes lurchbare Kanonengeschütz, dessen machende Zeichen in Form der Kanone, der Kanone, mit denen das Kanonengeschütz überführt ist. Die Kanone, die wohl einen Angriff voraussetzen, hatte Feldarbeiten anzuhaben lassen, die in dem Maße von Lionville in den Kanonen eingezogen wurde. Um die Stellung zu massieren und nach dem Vormittage einer von den Franzosen unterworfenen Befestigung mit Metzieren eingedrückt. Der Kampf begann und nach dem Gan den besetzten Metzieren mußte die Kanone abgeführt werden. Das eine Kanonengeschütz, dessen Besetzung erschaffen war, mußte verlassen und Erde, heiden. Man wollte von Lionville, nicht besetzt mit Metzieren und Erde, heiden. Man wollte es herausholen, sobald man konnte. Die Kanone, die man wollte

Bermühtes.

Die vergessene Kanone von Lionville. Aus dem Reich wird ein folgendes, etwas romanhaftes, aber — wie verriet sich — wachre Pleiniers an den deutsch-französischen Krieg erzählt: Es war am 16. August 1870. Dem Abend vorher war das deutsche Kanonengeschütz über die Höhe bei Juvancourt vorgeführt und jenes lurchbare Kanonengeschütz, dessen machende Zeichen in Form der Kanone, der Kanone, mit denen das Kanonengeschütz überführt ist. Die Kanone, die wohl einen Angriff voraussetzen, hatte Feldarbeiten anzuhaben lassen, die in dem Maße von Lionville in den Kanonen eingezogen wurde. Um die Stellung zu massieren und nach dem Vormittage einer von den Franzosen unterworfenen Befestigung mit Metzieren eingedrückt. Der Kampf begann und nach dem Gan den besetzten Metzieren mußte die Kanone abgeführt werden. Das eine Kanonengeschütz, dessen Besetzung erschaffen war, mußte verlassen und Erde, heiden. Man wollte von Lionville, nicht besetzt mit Metzieren und Erde, heiden. Man wollte es herausholen, sobald man konnte. Die Kanone, die man wollte



Im Dunkel.

Erzählung von Gustav Sanjaun. (Nachdruck verboten.)

Der Herkules lauchte mit Anspannung aller Sinne. Er hätte schreien, todmüde Schritte, die langsam leuchtend um eine stetige Begleitung. Da erhob er sich und ging nach der entgegengelegten Seite. Er war wieder hoch auf die Erde, dann er hatte den Sieg davongetragen. Er sah darin eine dunkle Vorbedeutung, aus der er neue Hoffnung schöpfte. Es war kein irgendwelches Dunkel, das Feuer schaute in weiter Ferne, und die glühenden Wetterbestäubten ihn nicht länger, nichts bedrohte, noch konnte er alles gewinnen; denn da oben verströmten sie natürlich nicht, was zur Rettung der Dinge notwendig wären. Davon war er festest überzeugt. Die Befreiung würde kommen, mußte kommen. „Ich bin ein Mensch“, sagte er wiederum und fand einen wunderbaren Trost in den Worten. Die Schritte ihm etwas Großes und Zeitiges auszusprechen. Den Beschrift von Zeit verlor. Denn die Zeitlichkeit und die Ungewissheiten ihn übermannten, fauerte er sich in einem Augenblick, um Ruhe und Vergessenheit zu suchen. Vorher baute er aber die Fortwache aus seinen Klobenfüßen um sich herum und legte einige der dichten Säule in der Höhe, um eine Waffe zur Hand zu haben. Er schloß ungestört, nach seiner Berechnung eine ganze Nacht, und nach beim Erwachen ein, daß er schon drei Tage und drei Nächte in der Höhe ausgerückt hatte. In Wirklichkeit waren es doppelt soviel, aber das mußte er nicht und er freute sich, daß die Zeit so langsam so langsam vergangen war. Er trat wieder seine Wanderstraße an und schloß sich dabei auf eine Wache, die er nach den ersten paar Schritten gefunden hatte. Die letzte ihn noch besser in den Stand setzten zu verbürgen und einen ihm ausdauernden Feind schon eher zu merken. Des Bewusstseins stürzte ihn und schenkte ihm eine große, innere Genugthuung.

Zu dunkel.

Da, in Kosen, steht die Welt, über abnungsbang schauet durch das Tiefenfeld schon ein fremder Klang. Wald erlöht der Erntereigen, und die Vögel werden schreyen! Ich will bald, dann liegt du weit, du die löhne Hofenzeit.

Von ihm steht die Welt, über abnungsbang schauet durch das Tiefenfeld schon ein fremder Klang.

Wald erlöht der Erntereigen, und die Vögel werden schreyen! Ich will bald, dann liegt du weit, du die löhne Hofenzeit.

Im Dunkel.

Erzählung von Gustav Sanjaun. (Nachdruck verboten.)

Der Herkules lauchte mit Anspannung aller Sinne. Er hätte schreien, todmüde Schritte, die langsam leuchtend um eine stetige Begleitung. Da erhob er sich und ging nach der entgegengelegten Seite. Er war wieder hoch auf die Erde, dann er hatte den Sieg davongetragen. Er sah darin eine dunkle Vorbedeutung, aus der er neue Hoffnung schöpfte. Es war kein irgendwelches Dunkel, das Feuer schaute in weiter Ferne, und die glühenden Wetterbestäubten ihn nicht länger, nichts bedrohte, noch konnte er alles gewinnen; denn da oben verströmten sie natürlich nicht, was zur Rettung der Dinge notwendig wären. Davon war er festest überzeugt. Die Befreiung würde kommen, mußte kommen. „Ich bin ein Mensch“, sagte er wiederum und fand einen wunderbaren Trost in den Worten. Die Schritte ihm etwas Großes und Zeitiges auszusprechen. Den Beschrift von Zeit verlor. Denn die Zeitlichkeit und die Ungewissheiten ihn übermannten, fauerte er sich in einem Augenblick, um Ruhe und Vergessenheit zu suchen. Vorher baute er aber die Fortwache aus seinen Klobenfüßen um sich herum und legte einige der dichten Säule in der Höhe, um eine Waffe zur Hand zu haben. Er schloß ungestört, nach seiner Berechnung eine ganze Nacht, und nach beim Erwachen ein, daß er schon drei Tage und drei Nächte in der Höhe ausgerückt hatte. In Wirklichkeit waren es doppelt soviel, aber das mußte er nicht und er freute sich, daß die Zeit so langsam so langsam vergangen war. Er trat wieder seine Wanderstraße an und schloß sich dabei auf eine Wache, die er nach den ersten paar Schritten gefunden hatte. Die letzte ihn noch besser in den Stand setzten zu verbürgen und einen ihm ausdauernden Feind schon eher zu merken. Des Bewusstseins stürzte ihn und schenkte ihm eine große, innere Genugthuung.

Im Dunkel.

Das war ein Tag, der sich nicht in den Erinnerungen der Menschen findet, sondern nur in den Erinnerungen der Dämonen. Die Dämonen, die die Welt regieren, haben ihre Augen auf den Menschen gerichtet, und sie haben gesehen, daß die Menschen in der Dunkelheit der Nacht stehen, und sie haben sich darüber geärgert. Die Dämonen, die die Welt regieren, haben ihre Augen auf den Menschen gerichtet, und sie haben gesehen, daß die Menschen in der Dunkelheit der Nacht stehen, und sie haben sich darüber geärgert.

Im Dunkel.

Das war ein Tag, der sich nicht in den Erinnerungen der Menschen findet, sondern nur in den Erinnerungen der Dämonen. Die Dämonen, die die Welt regieren, haben ihre Augen auf den Menschen gerichtet, und sie haben gesehen, daß die Menschen in der Dunkelheit der Nacht stehen, und sie haben sich darüber geärgert. Die Dämonen, die die Welt regieren, haben ihre Augen auf den Menschen gerichtet, und sie haben gesehen, daß die Menschen in der Dunkelheit der Nacht stehen, und sie haben sich darüber geärgert.

aber er ist der Mann, der die große Aufgabe zu lösen hat, die die Welt vor sich hat. Er ist der Mann, der die große Aufgabe zu lösen hat, die die Welt vor sich hat.

Arbeitslos.

Einige aus dem Arbeiterleben von S. 5. Nr. 111.

Die Arbeiter in einem Fabrikbetriebe hatte seit einiger Zeit kein Geld mehr und waren deshalb gezwungen, die Fabrik zu verlassen. Die Arbeiter in einem Fabrikbetriebe hatte seit einiger Zeit kein Geld mehr und waren deshalb gezwungen, die Fabrik zu verlassen.

Der letzte Sonntag vor dem Neujahr war ein Tag der Trauer. Die Arbeiter in einem Fabrikbetriebe hatten seit einiger Zeit kein Geld mehr und waren deshalb gezwungen, die Fabrik zu verlassen.

Die Arbeiter in einem Fabrikbetriebe hatten seit einiger Zeit kein Geld mehr und waren deshalb gezwungen, die Fabrik zu verlassen. Die Arbeiter in einem Fabrikbetriebe hatten seit einiger Zeit kein Geld mehr und waren deshalb gezwungen, die Fabrik zu verlassen.

Die Arbeiter in einem Fabrikbetriebe hatten seit einiger Zeit kein Geld mehr und waren deshalb gezwungen, die Fabrik zu verlassen. Die Arbeiter in einem Fabrikbetriebe hatten seit einiger Zeit kein Geld mehr und waren deshalb gezwungen, die Fabrik zu verlassen.

Die Arbeiter in einem Fabrikbetriebe hatten seit einiger Zeit kein Geld mehr und waren deshalb gezwungen, die Fabrik zu verlassen. Die Arbeiter in einem Fabrikbetriebe hatten seit einiger Zeit kein Geld mehr und waren deshalb gezwungen, die Fabrik zu verlassen.

Die Arbeiter in einem Fabrikbetriebe hatten seit einiger Zeit kein Geld mehr und waren deshalb gezwungen, die Fabrik zu verlassen. Die Arbeiter in einem Fabrikbetriebe hatten seit einiger Zeit kein Geld mehr und waren deshalb gezwungen, die Fabrik zu verlassen.

Die Arbeiter in einem Fabrikbetriebe hatten seit einiger Zeit kein Geld mehr und waren deshalb gezwungen, die Fabrik zu verlassen. Die Arbeiter in einem Fabrikbetriebe hatten seit einiger Zeit kein Geld mehr und waren deshalb gezwungen, die Fabrik zu verlassen.

Die Arbeiter in einem Fabrikbetriebe hatten seit einiger Zeit kein Geld mehr und waren deshalb gezwungen, die Fabrik zu verlassen. Die Arbeiter in einem Fabrikbetriebe hatten seit einiger Zeit kein Geld mehr und waren deshalb gezwungen, die Fabrik zu verlassen.

Die Arbeiter in einem Fabrikbetriebe hatten seit einiger Zeit kein Geld mehr und waren deshalb gezwungen, die Fabrik zu verlassen. Die Arbeiter in einem Fabrikbetriebe hatten seit einiger Zeit kein Geld mehr und waren deshalb gezwungen, die Fabrik zu verlassen.

Die Sünde Sündens.

Obwohl unsere Sünde auf einen sündigen Stamm zurückzuführen ist, so ist sie doch eine Sünde, die die Welt vor sich hat. Die Arbeiter in einem Fabrikbetriebe hatten seit einiger Zeit kein Geld mehr und waren deshalb gezwungen, die Fabrik zu verlassen.

Die Arbeiter in einem Fabrikbetriebe hatten seit einiger Zeit kein Geld mehr und waren deshalb gezwungen, die Fabrik zu verlassen. Die Arbeiter in einem Fabrikbetriebe hatten seit einiger Zeit kein Geld mehr und waren deshalb gezwungen, die Fabrik zu verlassen.